

Mission Ost-West e. V.

Am Dieland 22 • 35649 Bischoffen

Tel. 06444 9236-0 • Fax. 06444 9236-22

E-Mail: info@mission-ost-west.de

Web: www.mission-ost-west.de

Februar 2022

Zum Monatsspruch

**ZÜRNT IHR, SO SÜNDIGT NICHT.
LASST DIE SONNE NICHT
ÜBER EUREM ZORN UNTERGEHEN.**

- Der Apostel Paulus an die Epheser 4,26 -

Liebe ...

Zunächst muss ich eine Entschuldigung loswerden: Die Regeln in der Pandemiezeit treffen uns im Büro in Bischoffen genauso, wie andernorts auch: Wir müssen uns einschränken, sind nicht immer schnell erreichbar und die Beantwortung Ihrer Briefe oder Ihrer Anrufe kann ein bisschen mehr Zeit in Anspruch nehmen. Auch wenn wir als Mitarbeiter weitestgehend durch Impfung geschützt sind, so sind dennoch Maßnahmen erforderlich, die uns zuzusagen zwingen, oft von zu Hause unseren Dienst zu tun. Das ist nicht immer einfach und die Zusammenarbeit im Team kann darunter sehr leiden. Darum bitte ich Sie um Nachsicht. Wir bemühen uns dennoch weiterhin, allen Anforderungen gerecht zu werden, mit großem Dank an die Mitarbeiter im Büro für ihren unermüdlichen Einsatz!

Wann diese Pandemie endlich vorbei sein wird, liegt nicht in unseren Händen. Mehr denn je ist hier die Hoffnung gefragt, die über die Verzweiflung siegt! Darum tun wir unseren Dienst auch weiterhin und besonders jetzt erst recht! Denn unser Vater will uns ja nicht unterdrücken, sondern er will, dass wir handeln: In seinem Sinne! Mit Freude und Zuversicht!

Wir wissen, dass in Albanien, Kosovo, Rumänien und Ukraine viele Familien verzweifelt sind. Indem wir Ihnen Hoffnung bringen, in welcher Form auch immer, mit christlicher Literatur, Lebensmitteln, warmen Decken, Brennholz und vielem mehr, lässt die Verzweiflung nach und das Leben nimmt wieder Fahrt auf. Das ist unser Auftrag! Sie, liebe Geschwister, möchte ich dazu ermutigen, mitzuhelfen und mitzubeten. Unser Vater im Himmel wird es Ihnen reichlich lohnen!



Jürgen Müller



Es ist vom Zorn die Rede. Gibt es ihn bei uns Christen? Ja! Wenn wir uns falsch oder ungerecht behandelt wissen, da springt spontan der Zorn hoch. Auslöser kann auch eine Kränkung sein. In solch emotionalem Zorn-Zustand, sind auch wir Christen kaum noch imstande, uns zu beherrschen. Wer kann sich in zornigem Zustand noch selbst korrigieren? Das scheint schier unmöglich – denn wo Zorn aufwallt, da explodiert es in uns – sei es mit Worten oder unkontrolliert mit Taten.

Und gegen Zorn ist „kein Kraut gewachsen“. Mir ist auch kein chemisches Medikament bekannt, das Zorn herunterspült, wenn er blitzschnell Besitz von uns ergreift.

Deshalb schneidet der Apostel Paulus dieses Thema an. Unser Zorn gemüt kann sich ebenso schnell wieder abkühlen – wie es sich in uns breit gemacht hat. Der Apostel zeigt uns: Da ist die Sonne. Im Weltengeschehen existiert nichts schnelleres als das Licht der Sonne. In einer Sekunde legt Licht 300 000 Kilometer zurück. Das heißt: In einer Sekunde legt es die unvorstellbare Schnelligkeit an den Tag – wie die siebenmalige Erdumrundung. Wohl gemerkt: In einer Sekunde!

Lasst uns – so der Zorn in uns aufbricht – schnell sein. Sehr schnell sein – und ihm keine zerstörerische Blockierung einräumen, die uns quer-denkerisch blockiert und sinnlich verklemmt fürs Eigentliche in unserem Christenstand: Das ist die stille Anbetung Jesu. Sobald wir den Heiland still anbeten, verschwindet rasch der Zorn mit seinem dunklen Gehabe.

Noch bevor die Sonne untergeht, wird uns Christen die Gelegenheit eingeräumt, das Finstere, den Zorn, schnell loszuwerden – und zurückzufinden zum Eigentlichen: Wir können Jesus, den Messias, in Seiner Herrlichkeit, in Seinem Licht anbeten. „HERR, Du mein Heiland, Du bist gut. Du bist stark. Du bist heilig und – Du bist in mir! Amen.“

Pastor Gerhard Jan Rötting

Kosovo



Wir könnten sehr lang darüber berichten, wie es unseren Missions-Mitarbeiter/innen in den vier Dienstländern während der Coronazeit ergangen ist. Ob in Albanien oder Rumänien, ob im Kosovo oder in der Ukraine: Wir sind nicht von dieser verheerenden Krankheit verschont geblieben. Aber es hat sich auch so manches getan, womit wir nicht gerechnet haben.

Vom 4. bis 25. Januar 2022 waren Valon Blakaj und Pastor Gerhard Jan Rötting in Albanien und im Kosovo, um dort „Bestandsaufnahmen“ bei unseren Mitarbeitern und ihren Gemeinden zu machen. Darauf gefasst, erhebliche Schäden vorzufinden, bewahrheitete sich dies nicht. Um es vorwegzunehmen: Unsere MOW-Diakone, Pastoren und die Gemeinden sind in einem Zustand, der zeigt, wie in den vergangenen Jahren, die sehr arbeitsintensiv waren, aus muslimischen und ungläubigen Menschen stabile Christen geworden sind. Sie haben diese heftige Corona-Krisenzeit als Gläubige überstanden und wurden für ihre Landsleute Friedensbringer!

Mitten in den Gefahren, selbst vom Virus angesteckt zu werden, brachten sie als Christen Lebensmittelpakete in die Häuser der Kranken. Sie halfen, wo sich Nöte zeigten, und stärkten und trösteten mit Jesusworten die Niedergeschlagenen. Bei Beerdigungen beteten sie an offenen Gräbern. So hörten Trauernde vom Auferstehungs-Sieg Jesu.

Die Gottesdienste fielen in den Ländern weitgehend aus. Dafür trafen sich die Menschen in Hauskreisen. Immer neue entstanden und entstehen noch immer. Wollten wir rechnen, dann käme dies dabei heraus: Die Zahl der Christen hat in Albanien und im Kosovo erheblich zugenommen. Das kommt nicht zuletzt dadurch zustande, weil die „Zeugnisse“ der Christen mit ihrem Lebenswandel im Einklang stehen.

HIER ZWEI BEISPIELE:

Die 29-jährige Lehrerin Qendresa aus der MOW-Gemeinde Istog/Kosovo unterrichtet im Nachbarort in der Volksschule. Im Lehrerzimmer wird sie eines Tages von ihren Kollegen gefragt, wieso sie als Muslima eine Christin geworden sei. Da es kurz vor Weihnachten ist, erzählt sie von Jesu Geburt in Bethlehem und Gottes Rettungsabsichten mit den Menschen. Die Lehrerin hat die Broschüre von Pastor Rötting in der Tasche, die sie ihren Kollegen zeigt, ein Heft, das speziell für Schüler/innen geschrieben wurde. Die Kollegen sind begeistert und sprechen die Bitte aus, ob es der MOW-Gemeinde möglich ist, diese Schrift zu Weihnachten ihren 165 Schulkindern zu schenken.

Das klappt, denn es war ohnehin geplant, in der Gemeinde Istog eine Weihnachtsfeier für hunderte Schulkinder durchzuführen, wo diese Broschüren in Kinderhände gelegt werden sollten.



Wie staunten Lehrer und Kinder, als die vielen Weihnachtstüten von Gemeindegliedern in ihre Schule gebracht wurden – dazu das Heft „Die erste Weihnacht“.

Die Lehrer sagten später einmütig: „Das beste Geschenk, das wir für unsere Schüler und Schülerinnen überhaupt denken konnten, haben sie mit dieser Broschüre erhalten.“ Haben Sie die strahlenden Kinderaugen gesehen? Sagen Sie den deutschen Freunden Dank für diese Geschenke!“

In der süd-kosovarischen Stadt Suhareka mit ihren 10.000 Einwohnern besuchten Pastor Gerhard Jan Rötting und Pastor Bedri Hoxha am 7. Januar 2022 eine Hausgemeinde, die in einem kleinen, alten Haus zusammenkommt. Da die gemeinsamen Gottesdienste durch Corona nicht mehr möglich sind, hat die Gemeinde schon vor geraumer Zeit vier Hauskreise gestartet, die gut besucht werden. Die vier Leiter standen am Wegesrand bereit, um Pastor Rötting sicher durch den Neuschneepfad ins Haus eines alten Mannes zu führen, der ebenfalls zu den Hauskreisleitern gehört. Wie bedankte dieser 80-jährige sich für die hilfreiche Literatur, die Pastor Rötting für die albanische Bevölkerung schrieb. Er sagte mit dankvoller Stimme: „Das Neue und das Alte Testament, die Andachtsbücher und die Bilderbibel, das Ehe- und Familienbuch und weitere biblische Literatur, sind uns jetzt in der Coronazeit gute Wegbegleiter, ja ein Fundament. Diese wertvollen Bücher werden in unseren Häusern bei Christen und Nichtchristen laufend gelesen. Sie ermöglichen es, dass der Christenglaube an unseren Retter, dem Herrn Jesus, sich erweitert und stabilisiert. In unserer Stadt Suhareka ist ein biblisches Feuer entfacht, das niemand löschen kann.“



*Das alte und neue
Testament in
albanischer Sprache*

Albanien



Drei Diakone aus der süd-albanischen Stadt Gjirokastra

wurden von Bergdörflern gebeten, ihnen die Botschaft von Jesus zu bringen. Sie füllten in ihre Rucksäcke

Neue Testamente und machten sich morgens in aller Frühe auf dem beschwerlichen Weg in ein alpines Dorf, das 1.860 Meter hoch oben in den Bergen liegt. Wie glücklich waren die Bergbewohner, als Olti und die beiden Diakone ankamen und erstmalig hörten, wie ein neues Leben mit dem Heiland Jesus beginnen kann. Glaube, der nachahmenswert ist!

Noch mühsamer als der stundenlange Bergaufstieg sollte der Heimweg werden, denn unterwegs setzte völlig unerwartet ein gewaltiger Sturm ein, der eine Menge Schnee mit sich führte. Als es dunkelte, verloren die drei Diakone den Bergpfad aus den Augen. Sie sahen sich eingeschneit. Nur Meter um Meter kamen sie voran – von der Eiseskälte durchgefroren fanden sie eine Grotte, die den Unterkühlten etwas Schutz vor der Schneemenge bot. Es blieb ihnen keine andere Wahl, als die Nacht in der Grotte zu verbringen: Ohne Licht. Ohne Feuer. Ohne Decken. Die Drei hockten auf ihren leeren Rucksäcken, die sie auf den kalten Boden gelegt hatten. Sie beteten um Rettung aus ihrer Notlage. Die Stunden schienen nicht vorrücken zu wollen.

Als das erste Morgengrauen sich über die Berggipfel einstellte, waren sie vor Kälte schier unfähig, sich zu bewegen. Und so den Heimweg fortsetzen? Der neue Schnee hatte sich zwischen den Bergen zu hohen Barrieren angesammelt. Kein Bergpfad in Sicht. Wo befanden sie sich eigentlich? Sie wagten einige Schritte durch den meterhohen Neuschnee. Dann blieben die Drei in ihrer Ratlosigkeit eine Weile eng beieinander stehen. Zum Beten konnten sie ihre Lippen nicht mehr bewegen. Vor Kälte und Müdigkeit schmerzten ihre Augen. Das Schneien hatte zwar aufgehört – aber die Welt war starr vor beißender Kälte.

Da! Bildeten sie es sich das ein? Oder riefen da Stimmen ihre Namen in langanhaltenden Silben? „Olll-tii!“ „Ollltii!“ Schwaches Echo hallte von den hohen Bergwänden: „Olll-tii!“ „Olll-tii!“

War Rettung nahe? Oder war das nur ein vorgegaukeltes Ansinnen des Wunsches nach Rettung? Zurückrufen – das war keinem der drei jungen Männer möglich. Es fehlte ihnen an Kraft. Die Rufe kamen näher. Die Drei schauten sich an und nickten sich zu, ohne ein Wort über die Lippen zu bekommen, die eisig-hart waren.



Fünf Gestalten bahnten sich durch Schneeverwehungen einen Weg in Richtung Grotte. Es sind Ron und Ziver, die beiden Gemeindepastoren aus Gjirokastra und drei Gemeindeglieder. Als sie von Ferne die beieinander stehenden Diakone wie Eisgestalten sahen, brach bei ihnen der Jubel los! Mit neuer Kraft schaufelten sie sich mühsam bis zu den Kalt-gefrorenen durch. Sie alle – zu siebt – gingen für eine Weile in die Grotte. Pastor Ziver hatte in der Thermoskanne Tee dabei, mit dem er vorsichtig die Lippen der drei Diakone wärmte.

Der Dank zu Gott für die lebend gefundenen drei Diakone war groß. Die fünf beschlossen, die drei unterkühlten Diakone abwechselnd auf ihren Rücken bergab zu tragen. So gelang die Rettung. Unterwegs wird den fünf Rettern klar: Wir bringen die drei eiskalten Diakone ins Krankenhaus.

Einige Tage bemühen sich die Ärzte, die Füße und Beine, die Hände und Arme, die Ohren und Augenlider der drei Diakone zu behandeln, die eindeutig Frostschäden aufweisen. Acht volle Tage sind erforderlich, um die fast erfrorenen Diakone zu behandeln. Nun sind die drei Frostgeschädigten aus dem Krankenhaus entlassen. Nachbehandlungen werden nötig sein. Und die Kosten? Sie übersteigen die finanziellen Möglichkeiten der drei Diakone. Auch die Ost-West-Gemeinde Gjirokastra verfügt über keine Gelder, um Ärzte- und Krankenhauskosten bezahlen zu können. Umgerechnet sind das rund 200 € pro Tag und Person. Also die stolze Summe von 1.600 € für jeden der drei Diakone.

Ist im deutschen Missions-Freundeskreis jemand in der Lage, diese Summe aufzubringen? Jeder Betrag ist willkommen – auch wenn er klein ist.

Wie ein Lauffeuer ist dieses Geschehen im Munde vieler Bergbewohner: „So sieht die Liebe aus, von denen die drei Diakone uns aus dem Evangelium erzählt haben. Fast hätten sie ihr Leben dabei verloren. Ihr Zeugnis ist wahr und hilft uns, den Schritt zu Jesus zu wagen, weil Seine Liebe uns überwältigt.“

Rumänien



KINDERHILFE RACOS

Es ist ein Wunder! Im kleinen Dorf Racos in Rumänien gibt es viele Kinder die abgeschnitten sind vom Leben, Kinder von ausgestoßenen Familien wo meist Resignation herrscht, hohe Armut, hohe Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit: ein Teufelskreis. Hier kommt man nur schwer raus... über Generationen. Die Folge: Gewalttätigkeit, Alkoholismus, Vernachlässigung. Die Kinder wachsen mit den Problemen auf und fühlen sich schuldig. Die meisten von ihnen besuchen keine Schule, Analphabetismus wächst, wie überall in Rumänien.

Aber nun zum Wunder: In diesem Dorf wohnt Vitali mit seiner Familie denen diese verlorenen Kinder am Herzen liegen (wir berichteten bereits). Vitali und seine Frau begannen die Kinder zu sammeln, ihnen Essen zu geben, sie zu unterrichten, damit sie lesen und schreiben lernen. Nun zu Weihnachten konnten sie ein Raum fertigstellen, mit Ofen, wo die Kinder auch in den kalten Wintermonaten betreut werden können. Zu Weihnachten wurde ein Weihnachtsgottesdienst geplant zu dem auch die Eltern der Kinder eingeladen wurden. Marta Oprita, unsere Leiterin für Rumänien, kaufte von den Spendengeldern Lebensmittel, Kleidung und Geschenke für die Familien.

Das Wunder geschah, denn viele Eltern kamen zum Gottesdienst! Die Freude war groß und einige der Eltern möchten gerne Gott und das Wirken Jesu kennenlernen! Ein Aufbruch zur Hoffnung? Mit Sicherheit! Auch wenn die Zeit in der Pandemie noch viele Unsicherheiten mit sich bringt und auch die Armut verstärkt: Es gibt Hoffnung! In Jesus! Das haben die Eltern verstanden! Nun wird der neue Raum auch als kleiner Gottesdienstsaal für jeden Sonntag genutzt. Eine neue Gemeinde entstand! Ein Wunder an Weihnachten!

Wir möchten in Racos diese Kinderhilfe weiterführen, damit wir den Kindern und den Familien eine neue Perspektive, eine Hoffnung im Glauben geben. Können Sie uns dabei unterstützen? Das wäre dann das nächste Wunder, wenn uns das gelingen könnte! Wir werden Sie weiterhin auf dem Laufenden halten!

Impressum:

Der Freundschaftsbrief hat das Ziel, in Ost und West die „Gute Nachricht“ auszubreiten.

Dieser kann **entgeltfrei** bezogen werden.

Geschäftsstelle: Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e. V., Am Dieland 22, 35649 Bischoffen

Vorstand: Valon Blakaj, Bischoffen und Jürgen Müller, Lahntal;

Finanzen: Martin Eilers, Ludwigshafen/Rhein;

Schriftführer: Martin Eckert, Hohenahr

Telefon: 06444 9236-0, Fax: 06444 9236-22

E-Mail: info@mission-ost-west.de

Redaktion: Valon Blakaj, Jürgen Müller, Martin Eckert, Gerhard J. Rötting



WIE KANN ICH KONKRET HELFEN?

- **Krankheitskosten der Diakone** aus Gjirokaster, die weiterhin behandelt werden müssen.
 Stichwort: **Diakone Albanien**
- **Für Druck und Verteilung von christlicher Literatur** und das Neue Testament in den albanisch-sprachigen Ländern.
 Stichwort: **Libri**
- **Lebensmittelaktion Winterhilfe!** Für alle Länder werden wir wieder für sehr arme Familien mit Kindern sorgen.
 Bedarf im Monat Februar: ca. 20.000 Euro (inclusive Heizkosten)
 Stichwort: **Winterhilfe**
- **Für die Kinderhilfe in Racos/Rumänien** werden wir die Kinder mit Schulmaterialien und Lebensmitteln versorgen.
 Stichwort: **Kinderhilfe Racos**

Bitte helfen Sie uns, Not zu lindern, mit Viel oder Wenig, finanziell oder mit Gebet. Unser Herr Jesus wird es Ihnen reichlich lohnen. Vielen Dank!

Layout & Satz: 71a.de, Wuppertal

Spenden können Sie überweisen auf:

Ev. Bank e. G. Kassel: IBAN: DE76 5206 0410 0000 802379
 BIC: GENODEF1EKE

Spendenbestimmung: Alle Spenden werden für die Ziele der Missionsgemeinschaft „Ost-West“ e. V. verwendet und sind steuerabzugsfähig (Steuer-Nr.: 3925063115, Finanzamt Wetzlar). Stehen für einen genannten Verwendungszweck bereits genügend Mittel zur Verfügung oder kann ein Projekt nicht durchgeführt werden, setzen wir Ihr Einverständnis voraus, Ihre Spende für einen ähnlichen, satzungsgemäßen Zweck, einzusetzen.